№ 168. Sonnabend, den 20. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli.

— Der Kaiser ist am Donnerstag Morgen vor Gefle eingetroffen.

— Die diesjährigen großen Herbstmanöver der Marine werden in der ersten Hälfte des September ihren Anfang nehmen. Das Oberkommando führt zum ersten Male Admiral Knorr; die einzelnen Geschwader werden von dem Vizeadmiral Köster und dem Kontreadmiral Barandon befehligt. Bei der Lösung der taktischen Uebungen wird auch der Kaiser Wilhelm-Kanal eine große Rolle spielen. Die Auflösung der Flotte erfolgt Ende September; die Wintergeschwader werden Anfang Oktober neu formirt.

— Es erregt neuerdings Aufsehen, daß angesichts der Vorgänge im Osten Europas, welche ein energisches Einschreiten der Diplomatie erfordern, der deutsche Botschafter am Wiener Hofe von seinem Posten abwesend ist. Die öffentliche Meinung könnte es leicht mißverstehen, wenn Graf Eulenburg seinen Urlaub noch länger ausdehnt.

— Wie dem „B. T.“ aus London gemeldet wird, weilt Frhr. v. Hammerstein, Exchefredakteur der „Kreuzztg.“, gegenwärtig in London und werde dort polizeilich überwacht. Dagegen erhält der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Wien die Nachricht, daß v. Hammerstein in einem kleinen Dorfe bei Innsbruck zum Besuche von Verwandten weilt.

— Zum Fall Kock hat der pommersche Predigerverein in seiner Jahresversammlung folgende Resolution beschlossen: „Der Pfarrverein glaubte in dem Verfahren des Herrn v. Thadden (des Patrons) und seiner Parteigenossen gegen Pastor Kock den Versuch erblicken zu müssen, dem Pastor das Recht zu beschränken, daß er ohne Menschenfurcht und Menschengefälligkeit die Wahrheit nach allen Seiten hin zu vertreten habe. Der Vorstand des Pfarrvereins hat schon mit dem Vorstand des konservativen Vereins in Pommern Verhandlungen geführt, die indessen noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Mit seinem Vorgehen erklärt sich der Verein, ohne das Auftreten des Pastors Kock in jeder Beziehung billigen zu wollen, einverstanden und beauftragt den Vorstand, dem Amtsbruder für die Mannhaftigkeit seines Auftretens seine Zustimmung und dadurch Trost für die erlittenen Anfechtungen auszusprechen.

— Für einen Reichsapothekengesetzentwurf sind die Grundzüge im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und den Regierungen der größeren Bundesstaaten zur Begutachtung und in der Absicht zugestellt worden, demnächst auf Grund der eingegangenen Gutachten einen endgiltigen Reichsapothekengesetzentwurf auszuarbeiten. In diesem Entwurf werden auch einige Wünsche der Pharmazeuten berücksichtigt, die zum Teil den Forderungen der Apothekenbesitzer widerstreben. So z. B. sollen die Apothekerkonzessionen erteilt werden nach Maßgabe des öffentlichen Bedürfnisses auf Grund einer öffentlichen Aufforderung zur Bewerbung, und es soll unter mehreren Bewerbern die Erlaubnis demjenigen erteilt werden, der die Approbation früher als die übrigen Mitbewerber erhalten hat.

— Die Londoner Goldfreunde haben ein Gesuch um Aufrechterhaltung der Goldwährung an den neuen Schatzkanzler, Sir M. Hicks-Beach gerichtet. Das Gesuch trägt die Unterschrift der großen Bankfirmen Londons, der bedeutendsten Handelshäuser von Birmingham, Manchester, Liverpool, Leeds, Edinburg, Glasgow, Dublin. Die Eingabe bezeichnet den Bimetallismus als eine schwere Schädigung der großen Mehrheit der Bevölkerung; wenn derselbe Jemandem Nutzen bringe, so geschehe es auf Kosten aller, die Geld verleihen, Geld sparen und Löhne erhalten. Die Doppelwährung sei das Ziel der Schuldner, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wollen; sie sei der gefährlichste Angriff auf den Handel, das Wirtschaftsleben und die allgemeine Wohlfahrt.

— Auf ein Lehrerbesoldungsgesetz will sich nach den „B. P. N.“ die Regierung beschränken. Der Weg eines Schuldotationsgesetzes erscheine trotz der dafür sprechenden Gründe nicht gangbar wegen des Zusammenhangs, welcher zwischen der Ordnung der äußeren nnd der inneren Angelegenheiten der Volksschule bestehe. Hier würden grundsätzliche Streitfragen berührt, welche bei dem gesetzgeberischen Versuche von 1892 so scharf und in einer ein positives Ergebnis verhindernden Weise sich geltend machten. Aus diesem Grunde sei eine Beschränkung auf den engeren Rahmen eines Lehrerbesoldungsgesetzes angezeigt.

— Die reaktionär-antisemitische „Kolberger Volkszeitung“ rächt sich auf ihre Weise an den Wählern, die bei der letzten Reichstagswahl ihrem Kandidaten die Stimmen vorenthalten haben. Ein Kolberger Volksschullehrer, Herr Kücker, hat für den freisinnigen Baurat Benoit gestimmt, obgleich er, so behauptet das Blatt, von einer adligen Dame „Dank seiner Belesenheit in der Bibel und in dem Gesangbuch“ vor Jahren ein Darlehen auf sein Grundstück gegen einen Grundschuldbrief eines Verwandten des Verlegers der „Kolberger Volkszeitung“ erhalten hat. Und da wagt es Herr Kücker, gegen die „Junker“ zu reden! Zweiter Fall: Der Führer der sozialdemokratischen Partei in Kolberg, Bierlich, hat sich einer noch haarsträubenderen Undankbarkeit schuldig gemacht. Er ist gegen die „Junker“ losgezogen, obgleich „die Ehegattin des Verlegers der „Kolberger Volkszeitung“, R. Knobloch ihn einmal von einem Dorfe nach Kolberg auf dem Kutscherbock ihres Wagens mitgenommen hat.“ Da hört aber auch wirklich Alles auf!

— Die Anklageschrift gegen den Assessor Wehlau soll vor einiger Zeit der Disziplinarkammer in Potsdam zugegangen sein. Wehlau ist preußischer Assessor und war als solcher beurlaubt zum Auswärtigen Amt. Während dieses Urlaubs hat er in Kamerun die Uebertretungen begangen, die vorläufig zu seiner Abberufung führten und wegen deren das Auswärtige Amt ein Einschreiten gegen ihn auf disziplinarischem Wege erforderlich erachtete. Da Wehlau als Angeklagter vor die Disziplinarkammer in Potsdam kommt, so wird die Anklage vom Reichskanzler erhoben.

— Drohbriefe an den König von Sachsen hatte Anfang Mai der Bauarbeiter Walther geschrieben. Er ist jetzt deswegen zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

— Ein zur Uebung eingezogener Landwehrmann aus Hannover hat sich in der Kantine geäußert, er würde über die Einzelheiten des Dienstes, der seiner Ansicht nach zu schwer ist, im sozialdemokratischen „Vorwärts“ Mitteilungen machen. Auf Befragen seiner Vorgesetzten erklärte der Landwehrmann, er sei Sozialdemokrat. Am Dienstag Nachmittag wurde er, wie der „Hannov. Anz.“ mitteilt, wegen Aufreizung vor der Front verhaftet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus beendete am Mittwoch Abend die Beratung über die Zivilprozeßreform. Am Donnerstag nahm das Abgeordnetenhaus mit großer Majorität endgiltig den gesamten Entwurf an.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ bemerkt, daß die in Petersburg befindliche bulgarische Deputation mit dem Metropoliten Clement an der Spitze sich in Peterhof dem Kaiser vorstellen durfte. Es handelte sich um eine einfache Vorstellung, nicht um eine Audienz bei dem Kaiser. Die Blätter bringen auch keine nähere Beschreibung des Empfanges. Ueberhaupt hatte man der bulgarischen Deputation gegenüber eine gewisse Zurückhaltung beobachtet. Dem ungeachtet ist die Aufnahme des Metropoliten Clement eine sympathische, namentlich in geistlichen Kreisen.

Italien.

Die Frage des Nationalfeiertages kam am Mittwoch auch im Senat zur Sprache und wurde genau wie in der Kammer zu Gunsten der Regierung entschieden.

In der Kammer legte am Mittwoch der Kriegsminister Mocenni den vom Senate abgeänderten Gesetzentwurf, betreffend die Einberufung der Alterskasse von 1875, vor und beantragte die Verweisung an die Kommission, welche den Gesetzentwurf zum ersten Male vorberaten hat. Der Antrag wurde angenommen.

Belgien.

Eine Ministerkrisis wird aus Brüssel anläßlich der neuen Schulvorlage signalisirt. In Folge des wachsenden Widerstandes der Bevölkerung soll die Regierung beschlossen haben,

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

16.) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Dieser Tag und die auf denselben folgende Nacht vergingen ohne weitere Störung; am nächsten Morgen, als der Doktor um neun Uhr erschien, schlief die Kranke noch, und so setzte der Arzt sich neben ihr Lager und beobachtete sie. Wilma stand am Fußende des Bettes, und als sie zufällig das ihr zugekehrte Profil des Doktors betrachtete, kam ihr dasselbe plötzlich merkwürdig bekannt vor.

Wie sie aber auch in ihrem Gedächtniß forschte und grübelte, sie vermochte sich nicht zu erinnern, wo sie dem Doktor schon begegnet sein könnte, und so beruhigte sie sich schließlich mit der Annahme daß sie Doktor Winter doch damals im Westminsterspital gesehen habe müsse. Vielleicht hatte sie auch nur Jemanden gesehen, der ihm ähnlich sieht; während sie noch darüber nachgrübelte, blickte der Doktor auf und rasch gefaßt fragte Wilma, wie er die Kranke finde.

„Entschieden auf dem Wege der Besserung, Schwester“, sagte der Arzt freundlich; „Sie haben die Patientin dem Tode abgerungen.“

„Sie dürfen getrost im Plural sprechen, Herr Doktor,“ entgegnete Wilma lächelnd. „Wie steht's denn mit der Arznei?“ fuhr die Pflegerin dann fort; „die vorhandene wird höchstens noch für zwei mal ausreichen.“

„Ja, das dachte ich mir; ich denke, ich lasse dieselbe Medizin nochmals repetiren, später versuchen wir's dann mit einem anderen Mittel. Nun, Frau Castelonu“, wandte er sich zu der Patientin, die eben erwacht war und ihn mürrisch anschaute, „wie fühlen Sie sich heute?“

„Matt, sehr matt und krank, Herr Doktor.“

„In der That? Ich hätte geglaubt, Sie müßten sich bedeutend wohler fühlen! Na, es wird sich schon machen, nur den Mut nicht verlieren.“

„Sie haben gut reden; wenn Sie meine Schmerzen erleiden müßten würden Sie weniger guter Laune sein,“ stöhnte Gertrud, welche es nicht ertragen konnte, daß man sie für weniger krank hielt. — Der Doktor erfaßte den Arm der Kranken und fühlte ihren Puls, worauf er befriedigt nickte und gleichmütig äußerte:

„Es ist Alles in bester Ordnung. Also ich werde eine neue Flasche Medizin herausschicken lassen, Schwester Wilma, und morgen früh wiederkommen. — Adieu, meine Damen.“

Der Arzt ging nicht, ohne vorher einen prüfenden Blick auf Wilma geworfen zu haben, denn wenn sie, wie Bernay gestern behauptet hatte, den Obersten wirklich liebte, mußte ihr die Genesung seiner Gattin ein schwerer Schlag sein. Wilma sah indeß nicht traurig oder verzweifelt aus, und so hatte sich Bernay jedenfalls getäuscht.

Am Nachmittag kam die versprochene Flasche Medizin, welche Wilma einstweilen zurückstellte, da der Inhalt der ersten Flasche noch für zwei Mal ausreichte. Der Tag verging wie alle anderen Tage; die Patientin vertrieb sich die Zeit damit, ihre Pflegerin weidlich zu quälen, und Wilma ertrug ihre Klagen, wie ihre spitzen Redensarten und unvernünftigen Gelüste mit geradezu engelhafter Geduld.

Am Nachmittag hatte Gertrud wieder eingenommen, und der Schlaf, in welchem sie bald darauf fiel und der bis gegen Abend währte, war auch für Wilma sehr wohlthätig, da er ihr für etliche Stunden Ruhe schaffte. Nachdem die Patientin erwacht war, bereitete die Pflegerin ihr eine Tasse Thee, und der lang entbehrte Trank mundete Gertrud vortrefflich. Das Fieber war endgiltig verschwunden, und auch Gertruds Laune hatte sich nach dem Schlaf gebessert; behaglich in die Kissen geschmiegt, lauschte sie Wilmas anmutigem Geplauder, und Alles in Allem bot das Krankenzimmer heute kein unerquickliches Bild. Der Umstand, daß die gefürchtete Krankheit auf Gertruds Gesicht keine entstellenden Spuren zurückgelassen hatte, trug auch nicht wenig dazu bei, die Patientin heiter zu stimmen, sie hatte heute zum ersten Mal einen Spiegel verlangt und denselben recht befriedigt aus der Hand gelegt.

Um neun Uhr kam Lucie, um zu fragen, ob Schwester Wilma nicht wenigstens einige Stunden ruhen wolle; Wilma, die gerade damit beschäftigt war, die Arznei in den Löffel zu gießen, antwortete nicht sofort, und anstatt ihrer rief die Kranke hastig:

„Nein, nein, die Schwester soll bei mir bleiben, nicht wahr Schwester, Sie verlassen mich nicht?“

„Gewiß nicht,“ sagte Wilma sanft; „so lange Sie der Pflege bedürfen, bleibe ich bei Ihnen. Ich danke Ihnen, Lucie,“ wandte sie sich dann in ihrer freundlichen Weise an das Mädchen, das bekümmert aussah, weil Wilmas bleiches Gesicht deutlich von den vielen durchwachten Nächten sprach, „wenn ich Ihrer bedürfen sollte, werde ich schellen, ich weiß, daß Sie einen leichten, leisen Schlaf haben; gute Nacht.“

„Gute Nacht,“ antwortete das Mädchen, indem es sich entfernte; Gertrud hatte bemerkt, daß Wilma den letzten Rest der Medizinflasche in den Löffel gegossen hatte, und nachdem sie die Arznei verschluckt hatte, fragte sie neugierig:

„Bekomme ich nun eine neue Medizin?“

„Nein,“ antwortete Wilma, „nur eine neue Flasche. Wenn Sie um zwölf Uhr aufwachen, sollen Sie die erste Dosis aus der neuen Flasche haben, noch besser wäre es freilich, wenn Sie die Nacht hindurch schliefen,“ schloß sie, „der Schlaf ist das beste Heilmittel.“

Vom Schloßturm hatte es gerade Eins geschlagen, als Lucie erschreckt aus dem Schlaf auffuhr, doch war es nicht der Schlag der Schloßuhr, der sie geweckt hatte, sondern der scharfe Klang der Glocke, die mit dem Krankenzimmer in Verbindung stand. In fliegender Eile schlüpfte Lucie in ihren Ueberrock, zog ihre Pantoffeln an und stürzte über den Korridor in das an das Krankenzimmer stoßende Boudoir.

In dem Moment, in welchem sie dies Gemach erreichte, ward die Thür des Krankenzimmers hastig aufgerissen, und vor dem erschreckten Mädchen stand Wilma, bleich wie ein Marmorbild, aber sichtlich bemüht, sich zu fassen, und auch ihre Stimme klang möglichst beherrscht, als sie jetzt sagte:

„Lucie, wecken Sie sofort den Obersten, falls er nicht mehr auf sein sollte, und bitten Sie ihn, sofort den Arzt holen zu lassen, dann kehren Sie schleunigst hierher zurück.“

Lucie stürmte davon, während Wilma in's Krankenzimmer zurückkehrte. Was mochte geschehen sein? Lucie hatte keine Frage gestellt — aus dem Krankenzimmer war dumpfes Stöhnen an ihr Ohr gedrungen — war Frau Castelonu kränker geworden? Gottlob, noch schimmerte Licht aus der Bibliothek, der Oberst

den konfessionellen Charakter des Schulgesetzes fallen zu lassen. Der König verständigte das Ministerium, er werde das Schulgesetz nur sanktionieren, falls eine außerordentliche Konferenz der Staatsminister es gutheiße. Die Mehrheit der Staatsminister widerstrebt jedoch dem Schulgesetz. Diese Nachricht ist anderweitig noch nicht bestätigt, klingt aber nicht unwahrscheinlich.

Spanien.

Im Budget für 1894/95 hat sich ein Fehlbetrag von 41 Millionen herausgestellt.

Serbien.

Zur Ausrottung des serbischen Räuberunwesens ist der Skupschtina ein drakonischer Gesetzentwurf unterbreitet worden. Die Regierung soll danach berechtigt sein, die Dörfer zwangsweise in Gruppen von mindestens zehn Häusern zu teilen und einsame Gehöfte und Hütten zu zerstören. Verwandte von Haiduken bis in den vierten Verwandtschaftsgrad können in andere Gegend übergesiedelt werden. Die Gemeinden müssen die Kosten der Militäreinquartierung sowie den von den Haiduken verursachten Schaden vergüten.

Bulgarien.

Der am Montag Abend von Meuchelmördern in der bulgarischen Hauptstadt überfallene und schrecklich zugerichtete Ministerpräsident Stambulow ist am Donnerstag früh 3 Uhr 35 Minuten gestorben. Seit Mittwoch Abend lag das unglückliche Opfer politischer Rache bereits in Agonie, ohne ein Wort zu sprechen. Einige Vertreter ausländischer Mächte waren bei seinem Tode anwesend. — Von den Mördern ist noch keiner entdeckt. Wie Petkow bestimmt behauptet, befand sich der ihm bekannte Tüfektschiew nicht unter den Mördern. Gegen Halu, einen Arnauten, der zu allen Schandthaten für Geld zu haben war, wendet sich aus anderen Gründen, als daß ihn Stambulow als einen der Mörder bezeichnet, der Hauptverdacht. Halu, der bis vor kurzem in Sofia wohnte, ist gegenwärtig nicht auffindbar. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter verweigern jede Auskunft in dieser Angelegenheit. Die bulgarische Regierung macht krampfhafte Anstrengungen, sich weiß zu brennen und gegenüber dem Verdikt aller anständigen Leute die Blutschuld von sich und ihren Beamten abzuwälzen. Ein offiziöses Telegramm aus Sofia folgt dem anderen mit der Versicherung, die Regierung gebe sich alle Mühe, den Mörder zu entdecken. Hofft doch auch der Untersuchungsrichter „im Gegensatz zu der allgemeinen Annahme", wie es in der offiziösen Depesche naiv heißt, daß die Entdeckung gelingen werde. Auch nach dem offiziellen Bericht, den die Regierung jetzt in der „Agence Balcanique" veröffentlicht, werden die Sicherheitsorgane von Sofia stark belastet.

Türkei.

Die Unruhen in Mazedonien sollen nach der Meldung eines Berliner Blattes bereits bedenkliche Dimensionen angenommen haben. Ein in Sofia ausgegebenes Extrablatt meldet, daß eine aufständische Bewegung in den mazedonischen Bezirken von Strimitza und Malesch ausgebrochen sei. Starke Banden seien in Kitschewo und Prilep erschienen. Im Kreise Nevrokop soll die Stadt Jokorunda eingenommen und verbrannt worden sein, wobei ein türkischer Offizier und ein Arzt gefangen genommen wurden. Im Melniker Bezirk ist ebenfalls das Auftreten des Aufstandes festgestellt.

Asien.

Auf Formosa haben die Schwarzflaggen die nach Süden vorrückende japanische Streitmacht bei Tokaham, 60 Meilen südlich von Tai peh, angegriffen. Die Schwarzflaggen waren in überwältigender Anzahl und kämpften mit solcher Entschiedenheit, daß die Japaner nur durch ihre überlegene Taktik und Disziplin vor einem schweren Schlage gerettet wurden und sich in nordwestlicher Richtung zurückziehen mußten. Die Schwarzflaggen rücken zum Angriffe auf Tek-ham, 50 Meilen westlich von Toka-ham, vor. Eine neue Schlacht steht bevor.

Eine neue Pression Rußlands auf Japan ist zu erwarten. Wie die „Kreuzztg." meldet, erachtet man es an der Newa für geboten, nachdrücklich dahin zu wirken, daß Japan die Bestimmungen des Vertrages von Schimonoseki ohne Verschleppung ausführe und insbesondere seine Truppen aus jenen chinesischen Gebieten zurückziehe, welche zu räumen ihm der Friedensvertrag auferlegt. Man ist in Petersburg entschlossen, Japan gegenüber unbedingt auf Erfüllung dieser Forderung zu verharren.

Afrika.

Von der französischen Madagaskarexpedition meldet eine vom 13. Juli aus Suberbieville datirte Depesche des Generals Duchesne, daß die 400 Meter lange Brücke über den Betsiboka fertiggestellt und der Etappenweg bis Beritzoka fahrbar gemacht ist. Der General gedachte, den Marsch auf Ampasiry am 14. Juli langsam aber stetig wieder fortzusetzen, und hofft, daß derselbe keine Unterbrechungen mehr haben werde. Wenn er sich nur nicht in dieser Hoffnung täuscht!

Amerika.

Aus Cuba meldet eine amtliche Depesche, daß mehrere Haufen von Rebellen auf der Landstraße zwischen Santiago und Bayamo mit großen Verlusten auseinandergesprengt worden sind. Nach genaueren Meldungen sollen die Aufständischen 3000 Mann stark gewesen und bei einem Kavallerieangriff unter Führung des Marschalls Martinez Campos in die Flucht geschlagen sein. Auf Seite der Anführer wurden viele getötet und verwundet; auf spanischer Seile fiel der General Santocildes; drei Offiziere wurden verwundet. Der Führer der Aufständischen Antonio Maceo wurde verwundet und gefangen genommen. Nach einer Depesche aus Santiago sollen die spanischen Truppen bei dem Gefecht große Verluste erlitten haben, jedoch von den Behörden die Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden.

Provinzielles.

Culmsee, 18. Juli. Unsere städtischen Behörden beabsichtigen, hier eine Wasserleitung einzurichten. Zu diesem Zwecke werden mit andern Städten, bei denen eine solche Einrichtung bereits vorhanden, Unterhandlungen gepflogen.

Culm, 17. Juli. Bezüglich der Nachricht über den plötzlich erfolgten Tod des Hauptmanns Abich kann die „C. Z." noch mitteilen, daß derselbe vor längerer Zeit einen mehrfachen Schädelbruch erlitten habe, dessen Folgen sich zeitweise noch bemerkbar machten. Es wäre hiermit gleichzeitig der Schlüssel zu jenen unglücklichen Ereignissen gegeben, die sich vor Kurzem zugetragen. Hauptmann Abich war gleich beliebt sowohl bei seinen Kameraden als auch bei seinen Untergebenen und erregt sein Geschick auch in der Bürgerschaft die regste Teilnahme.

d **Culmer Stadtniederung,** 18. Juli. Die Roggenernte ist jetzt hier in vollem Umfange in Angriff genommen, manche Felder sind bereits abgeräumt. Hier und dort wurde bereits gedroschen und allgemein befriedigt das Erdruschresultat. Die Kartoffelfelder zeichnen sich nach dem gefallenen Regen durch recht üppiges Kraut aus und noch ist von dem Kartoffelpilze, der sehr oft schon zur Erntezeit das Kartoffelkraut zerstörte, nichts zu bemerken.

Bromberg, 17. Juli. In der Strafanstalt für weibliche Gefangene in Fordon ist gegen die Gefangen-Aufseherin Frau Markowska von zwei Gefangenen ein Mordanschlag geplant worden, der jedoch nur zum Teil zur Ausführung gelangt ist. Als vor einigen Tagen Frau M. die Zelle der beiden ihr zur Aufsicht unterstellten Gefangenen betrat, stürzte die eine derselben, ein robustes Frauenzimmer, auf die M. los, riß sie an den Haaren zu Boden und bearbeitete ihr Gesicht und den Kopf mit den Fäusten, während die andere Gefangene mit einem mit Nägeln besetzten Holzrahmen auf die M. einhieb und ihr am Kopfe schwere Verletzungen beibrachte. Infolge des durch dieses Attentat verursachten Geräusches wurden andere Gefangenaufseherinnen herbeigelockt und die bewußtlose und mit Blut überströmte M. den Händen der beiden Uebelthäterinnen entrissen, die in sicheren Gewahrsam genommen wurden. Die M. befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die eine der beiden Gefangenen ist eine mit Zuchthaus schon mehrfach bestrafte Diebin.

Bromberg, 18. Juli. Gestern Abend bald nach 8 Uhr entstand im Keller des Destillationsgeschäfts von Buhrandt am Wollmarkt Feuer, indem der durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht abgezapfte Spiritus sich entzündete. Um 8¼ Uhr wurde die Feuerwehr herbeigerufen und Dank des energischen Eingreifens und der aufopfernden Thätigkeit derselben gelang es, das Feuer auf seinen Herd im Keller zu beschränken. Wie mächtig der Brand war, ist daraus zu entnehmen, daß aus einem Kellerfenster die Flamme des brennenden Spiritus bis zum ersten Stock des Hauses emporschlug und dort die Fensterjalousien in Brand steckte. Im Keller sind 9 Faß mit Spiritus explodirt. Der Brand war erst um 11¼ Uhr gelöscht, so daß erst dann die Feuerwehr abrücken konnte.

Elbing, 17. Juli. Gestern Nachmittag wurden das Wohn- und die Wirtschaftsgebäude des Besitzers Otto Görtz in Weeskendorf ein Raub der Flammen. Das Feuer brach in der Scheune aus, als das Dienstpersonal auf der Weide mit dem Melken der Kühe beschäftigt war. Nur das Kindermädchen war mit zwei kleinen Kindern, von denen eins in der Wiege lag, zu Hause. Es bemerkte das Feuer aber erst, als das Wohngebäude bereits in Flammen stand. Es gelang dem Mädchen mit knapper Not, mit den beiden Kindern ins Freie zu kommen. Bei dem starken Winde waren Scheune, Stall und Wohngebäude in ¾ Stunden niedergebrannt, so daß die zu Hilfe geeilten Personen von dem toten Inventar nichts retten konnten. Von dem lebenden Inventar sind zwei zur Mast bestimmte große Schweine und eine Sau mit Ferkeln verbrannt.

Dirschau, 17. Juli. 300 Mark in Gold gestohlen wurden gestern dem Arbeiter Gottlieb Slomka aus Bogumillen, Kreis Johannisburg, welcher in hiesiger Gegend Arbeit suchen wollte. In Marienburg stieg in den hier um 11 Uhr 11 Minuten abends eintreffenden Zug ein etwa 35 Jahre alter, mit grauem Jaquet bekleideter Arbeiter, der einen kleinen Schnurrbart trug, und erbot sich, den etwas angetrunkenen Slomka in Dirschau zurechtzuweisen und ihm ein Nachtquartier zu besorgen, welches Beiden auch auf Verlangen in einem Stalle des Gasthofbesitzers Herrn F. W. Görtz gewährt wurde. Beide legten sich auf das Strohlager zum Schlafe nieder. Als Slomka aber gegen 3 Uhr früh erwachte, wurde er zu seinem Schrecken gewahr, daß ihm ein Lederportemonnaie mit 300 Mk. in Gold abhanden gekommen und sein Schlafgenosse verschwunden war.

Schubin, 17. Juli. Gestern gegen 9 Uhr spielte sich in unserer Stadt ein aufregender Vorfall ab. Ein anständig gekleideter Mann, der aber sinnlos betrunken war, wollte gegen den Willen des Wirtes das Jeschke'sche Lokal betreten, wurde aber daran durch den Arbeiter Dräger von hier gehindert. Durch den Dräger und die angesammelte Menschenmenge gereizt, zog er plötzlich einen sechsläufigen geladenen Revolver hervor, hielt ihn dem ersteren vor die Stirn und warnte denselben sich ihm zu nahen. Als Dräger dies trotzdem that, schoß er den Revolver ab und die Kugel verletzte D. leicht am Hinterkopf. Dem Schützen wurde, als er zum zweiten Mal schießen wollte, von Umstehenden die Waffe entrissen; er aber selbst von dem Angeschossenen und der empörten Menschenmenge übel zugerichtet und dem herbeigerufenen Gendarm übergeben, der ihn ins Gewahrsam brachte. Aus den bei der Untersuchung bei ihm vorgefundenen Papieren ergab sich, daß er ein aus Sachsen stammender Musiklehrer Namens Max Peters ist. Am anderen Morgen darum befragt, gab er vor, von der ganzen Sache nichts zu wissen. — Der Tischlermeister Johann Dluzewski von hier war gestern mit dem Einfahren von Roggen beschäftigt. Als er denselben ablud, wurde er durch einen durch den starken Wind zugeschlagenen Thorflügel derart getroffen und fortgeschleudert, daß er sehr starke Verletzungen am rechten Beine erlitt und in seine Wohnung gefahren werden mußte.

Schneidemühl, 16. Juli. Der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinnes der Schneidemühler Pferdelotterie hat sich gestern zur Abnahme des Gewinnes hier eingefunden. Es ist dies ein Maurer Karl Schrader aus Bleichrode am Harz. Der 72jährige Mann will den Gewinn, da man ihm hier nur 4300 Mark (im Verlosungsplan ist der Gewinn mit einem Werte von 10 000 Mark angesetzt) dafür bot, nach seiner Heimat schaffen lassen, wo er ihn günstiger zu veräußern hofft.

Pinne, 16. Juli. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in voriger Woche in dem 10 Kilometer von hier entfernt liegenden Dorfe Zajączkowo In einem niedrigen Handwagen wurde das zweijährige Kind eines Gutsarbeiters von seinen zwei kleinen Geschwistern im Dorfe umhergefahren. Während die Kleinen, um zu spielen, sich entfernt hatten und das im Wagen befindliche Kind unbeaufsichtigt war, näherte sich diesem, wie die „Pos. Ztg." berichtet, eine große Zuchtsau, ergriff das arme wehrlose Kind am Kinn und zerfraß ihm das ganze Gesicht, so daß das unglückliche Kind nach drei Tagen entsetzlicher Qual seinen Schmerzen erlag.

Lokales.

Thorn, 19. Juli.

— [Personalien.] Der Amtsgerichtssekretär Müller in Neuenburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Thorn versetzt worden.

— [Von der Post.] Der Postassistent Witzkowski ist vom Telegraphenamt an das Postamt Thorn versetzt worden.

— [Der Finanzminister Miquel] und der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein sind am Donnerstag nach Inowrazlaw zur Besichtigung der im dortigen Kreise gebildeten Rentengüter abgereist. Ebenso sollen die Ansiedelungen im Kreise Gnesen besichtigt werden.

— [v. Nickisch-Rosenegk †.] Auf einer Reise ist dieser Tage in Wittenberg der Oberpräsidialrat v. Nickisch-Rosenegk plötzlich gestorben. Der Verstorbene, im 59. Lebensjahr stehend, war von 1874 bis Juli 1888 Landrat in Stargard in Pommern (vorher Amtshauptmann in Hannover), dann wurde er zum Verwaltungsgerichts-Direktor in Danzig ernannt. In dieser Stellung blieb er aber nur wenige Jahre, wurde dann Ober-Regierungsrat in Marienwerder und im Herbst v. Js. Oberpräsidialrat in Magdeburg.

— [Bei der Herausgabe der Anzugsbestimmungen für die Offiziere] war das demnächstige Erscheinen eines zweiten Teils der Offizierbekleidungsvorschrift in Aussicht gestellt worden; dieser ist jetzt als Bekleidungsvorschrift für Offiziere und Sanitätsoffiziere des königlich preußischen Heeres im Entwurf an die Truppenteile übersandt worden, die sich darüber gutachtlich äußern sollen. Dieser zweite Teil der Vorschrift hat den Zweck, durch Beschreibung der einzelnen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, durch Vorschriften über deren Abmessungen, Sitz und Trageweise, die für den Anzug des Soldaten unbedingt gebotene Gleichmäßigkeit herbeizuführen. Dabei ist ausdrücklich bestimmt worden, daß die Vorgesetzten, insbesondere die Regiments- und selbstständigen Bataillonskommandeure darüber zu wachen haben, daß keinerlei Abweichungen in Bezug auf Farbe, Schnitt oder sonstige Beschaffenheit der Bekleidungsstücke vorkommen, insbesondere daß die festgesetzten Abmessungen innegehalten werden, soweit nicht bei den einzelnen Stücken ein Spielraum gelassen werde. Dieser bezieht sich lediglich auf die Verschiedenheit der Figuren, soll aber in keiner Weise persönliche Liebhabereien oder Moden begünstigen, die für den Auzug der Offiziere und Sanitätsoffiziere durchaus unzuläßig sind; bemerkt ist aber besonders, daß die nicht beschriebenen Kleidungsstücke, wie Wäsche, keinen Bestimmungen unterworfen sind.

— [Wahl des Generaldirektors der Westpreußischen Landschaft.] Wie wir erfahren, ist durch die Mitglieder des Generallandtages der Westpreußischen Landschaft vom Jahre 1892 an Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimen Rats, Exzellenz v. Koerber der bisherige General-Landschaftsrat Herr Wehle auf Blugowo zum Generaldirektor der Westpreußischen Landschaft gewählt worden.

— [Eine Neuorganisation der Handelskammern] wird bekanntlich von der Regierung erwogen, die in erster Linie die Errichtung obligatorischer Handelskammern für das ganze Gebiet des preußischen Staates bezweckt. Wie die „Schles. Ztg." hört, sollen hierbei auch die gegenwärtig von einer Vertretung ausgeschlossenen Kleingewerbetreibenden in die Organisation mit aufgenommen werden. Was die Bildung der einzelnen Bezirke anlangt, für die natürlich in erster Linie die wirtschaftlichen Verhältnisse maßgebend sein müssen, so wird nicht beabsichtigt, die Abgrenzung durch Gesetz festzulegen, sondern dieselbe soll in der Ministerialinstanz durch Anhörung der Interessenten vorgenommen werden. Eine Trennung in Groß- und Kleinhandelskammern wird nicht beabsichtigt, jedoch soll der Umfang, in welchem Handel und Gewerbe in den Kammern vertreten sein sollen, möglichst weit gefaßt werden — mit Ausschluß des Handwerks, für welches, wie bekannt, eine besondere Organisation in Aussicht steht. Die Gestaltung des Wahlrechts wird voraussichtlich für jede Kammer besonders durch Statut geregelt werden; das gleiche Wahlrecht, wie es gegenwärtig eingeführt ist, dürfte jedenfalls nicht bestehen bleiben.

— [Das Generalkommando des 17. Armeekorps] hat, um Störungen der

---

war also noch nicht zu Bett gegangen, und ohne sich Zeit zu nehmen, anzuklopfen, riß das Mädchen die Thür auf und stand gleich darauf atemlos vor dem Hausherrn.

Dieser, welcher gelesen hatte, blickte bestürzt auf, als Lucie vor ihm stand; sie wartete indeß keine Frage ab, sondern stieß hastig hervor: „Bitte, gnädiger Herr, Schwester Wilma sagt, Doktor Winter müsse sofort gerufen werden!"

„Was ist denn geschehen?" rief der Oberst aufspringend; er war erdfahl geworden, als er Lucie's Botschaft vernommen hatte.

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr, Schwester Wilma trug mir nur auf, Ihnen zu sagen, daß der Doktor kommen müsse, um dann sofort in's Krankenzimmer zurückzukehren."

„So gehen Sie, ich selbst werde sogleich den Arzt holen, mein Pferd geht wie der Wind."

Lucie verschwand, und nach kaum fünf Minuten flog der Oberst auf seinem Fuchs, den er selbst gesattelt hatte, die Allee hinab. Die Funken stoben unter den Hufschlägen des Rosses auf, und wer den rasenden Ritt gesehen hätte, würde geglaubt haben, der wilde Jäger brauste durch die stille Nacht dahin. Jetzt war die Villa Thornton erreicht, aus einem Parterrezimmer schimmerte noch Licht, und abspringen und die Hausglocke ziehen, war für den nächtlichen Reiter eins.

Der Doktor selbst öffnete die Hausthür; als er den Obersten erkannte, erschrak er sichtlich und stieß atemlos hervor:

„Herr Oberst, Sie hier?"

„Ich komme, Sie zu holen, folgen Sie mir, so schnell Sie können," rief der Oberst.

Die Hausthür hinter sich zuschlagend schritt der Doktor hastig der Stallung zu; der Oberst, durch die Feldzüge die er mitgemacht, im Satteln geübt, legte mit Hand an, und bald stoben die beiden Reiter von dannen, dem Schlosse zu.

„Und Sie wissen nicht, was geschehen ist!" fragte Doktor Winter unterwegs seinen Begleiter.

„Nein, ich saß lesend in der Bibliothek, als Lucie hereinstürzte und mir zurief, Schwester Wilma lasse mich bitten; Sie sofort zu holen. Lucie wußte selbst nicht, was sich ereignet hatte, und mir blieb keine Zeit Fragen zu stellen."

Und während die beiden Männer in rasender Eile dahin flogen, beugte sich Wilma in Todesangst über ihre Pflegebefohlene, die, sie konnte nicht daran zweifeln, mit dem Tode rang! — Wie dies so plötzlich gekommen? Noch vor einer Stunde hatte Gertrud so sanft und ruhig geschlafen, wie nur ein Gesunder schlafen kann, woher kam nun diese schnelle, entsetzensvolle Veränderung?

Lucie stand stumm und wie versteinert neben dem Bett, sie hatte keine Frage gestellt, sondern nur schweigend gethan, was Wilma ihr geheißen, aber Wilmas sonst so ruhiges Gesicht zeigte einen so verzweifelten Ausdruck, daß Lucie begriff, hier handle es sich um Tod und Leben! — —

Und ach, Wilma selbst? Lag hier ein Irrtum vor, dessen schreckliche Folgen das kaum dem Tode abgerungene Leben unbarmherzig vernichten mußten, oder hatte eine verbrecherische Hand den tötlichen Trank gemischt, dem Gertrud Castelonu erliegen sollte?

Diese beiden gleich schwerwiegende Fragen flogen mit der Schnelle des Gedankens durch Wilmas Hirn, und während sie sich mit der Umsicht der geschulten Krankenpflegerin bemühte, Alles zu thun, was sich in einem verzweifelten Falle thun läßt, kehrten diese entsetzlichen Fragen immer wieder.

Daß die unglückselige Wendung, welche die Krankheit ihrer Pflegebefohlenen so unerwartet genommen, für sie selbst verhängnisvoll werden konnte, daran dachte Wilma in diesem Augenblick nicht, sie war nur um die Leidende bemüht, und aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen griff sie mit sicherer Hand jedes Mittel heraus, welches wenigstens momentane Linderung verhieß, die Hoffnung auf Rettung hatte sie blutenden Herzens aufgegeben!

Von einem neuen Gedanken erfaßt, wandte Wilma sich jetzt an Lucie mit den Worten:

„Lucie, wecken Sie William und bitten Sie ihn, den Geistlichen zu holen! Wenn es möglich wäre —"

Wilmas Stimme erstickte in Schluchzen, sie konnte nicht weiter sprechen, und Lucie, nicht minder bewegt, eilte davon, den Auftrag auszuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirte durch Einquartierung während der Ernte nach Möglichkeit zu vermeiden, angeordnet, daß die an der Gefechtsübung mit Fußartillerie im Gelände Waldau-Dzialowo-Pillewitz-Blandau beteiligten Fußtruppen aus Thorn mit der Eisenbahn herangezogen und ebenso zurückbefördert werden und daß sowohl das Jägerbataillon Nr. 2, wie das Feldartillerie-Regiment Nr. 35 keine Quartiere in Anspruch zu nehmen haben.

— [Zoll auf Postsendungen in Rußland.] Nach dem russischen Zollgesetz unterliegen zollpflichtige Gegenstände, die in einfachen oder rekommandirten Briefen ohne Kuvertvermerk über die Einlage nach Rußland geschickt werden, der Konfiskation. Es handelt sich bei diesen Einlagen fast ausschließlich um kleine, unbedeutende Gegenstände, die jedoch für den Adressaten als Andenken etc. oft hohen Wert haben, so daß häufig die Vermittelung der Botschafter angerufen ist, um diese Gegenstände vor der Konfiskation zu bewahren. Nunmehr ist folgende gesetzliche Bestimmung getroffen. Wenn sich in einem aus dem Auslande gesandten Briefe (resp. Packet) ohne den diesbezüglichen Vermerk Münzen oder überhaupt für die Einfuhr verbotene Gegenstände befinden, so werden diese konfiszirt; enthalten diese Briefe dagegen zur Einfuhr erlaubte, aber zollpflichtige Gegenstände, so hat der Adressat (resp. der ausländische Absender, wenn er die Sachen zurückzuerhalten wünscht) einmal den gesetzlichen Zoll zu zahlen und zweitens als Strafe die Zollsumme, jedoch in Kreditvaluta. Werden diese Zahlungen nicht geleistet, so unterliegen die betreffenden Sachen der Konfiskation. Die Strafsummen fließen voll denjenigen Post- oder Zollbeamten zu, welche die Einlage entdeckt haben.

— [Für den russisch-deutschen Holzhandel] ist es von großer Bedeutung, daß in Kiew eine Aktiengesellschaft gegründet werden soll, welche rohe, halb und ganz verarbeitete Hölzer auf die Märkte des In- und Auslandes bringen will. Das Grundkapital beträgt 1 1/2 Millionen Rubel.

— [Zur Lage des Holzhandels] enthält der uns von der Handelskammer in Bromberg zugegangene Bericht über das Jahr 1894 Mitteilungen, die auch für die gegenwärtigen Verhältnisse in dieser Branche von Belang sind. Die Signatur des Marktes war und blieb geringe Kauflust bei gedrückten Preisen, die den Verkäufern kaum einen Nutzen übrig ließen. Berlin, dieser Hauptkonsumtionsplatz für kiefernes Material, baut zu wenig; man hofft zwar, daß in 1895 durch die für die in 1896 geplante Ausstellung notwendigen großen Bauten der Markt günstig beeinflußt werden wird, jedoch ist zu bemerken, daß für die Ausstellungsgebäude nur untergeordnete Sorten von Hölzern gebraucht werden, von welchen ohnehin stets mehr als nötig erzeugt wird. Der Verkehr würde wesentlich gewinnen, wenn die Netze kanalisirt würde, so daß größere Schiffe die Netze befahren könnten. Die Schiffsfracht von Bromberg nach dem Westen ist so teuer, daß Bromberg mit den Seefrachten von Danzig und Memel nicht konkurriren kann. Nach der Sachlage hatte der deutsch-russische Handelsvertrag, welcher den Verkehr mit Rußland bedeutend erleichterte, den erhofften Vorteil bisher noch nicht im vollen Umfange erfüllt. Der Verein deutscher Holz- und Flößerei-Interessenten hat wiederholt vergeblich auf die übermäßig hohen Schleusengebühren an der Hafenschleuse Brahemünde hingewiesen und ebenso vergeblich eine Ermäßigung derselben angestrebt. Nach dem Tarif kostet eine Schleusenfüllung von 240 laufenden Metern Floßholz zu rot. 4 Metern Breite nicht weniger als 50 Mark Schleusengeld und 20 Mark Liegegeld, welches auf jeden Fall erhoben wird, selbst wenn von einem wirklichen Lagern des Holzes im Hafen eigentlich kaum die Rede sein kann. Bei den veränderten Verkehrsbeziehungen und den Umwandlungen des Holzverkehrs in den letzten Jahren wirkt dieser hohe Schleusenzoll nachteiliger als ein Schutzzoll auf alle Holzinteressen, welche an einem billigen Bezuge der Rohwaren von der Weichsel westwärts beteiligt sind. Der beteiligte Holzhandel 2c. wird dadurch teilweise konkurrenzunfähig gegenüber den östlichen Plätzen, nach denen die Holzzufuhr ohnedies schon billiger ist. Das für die Netze bestimmte Floßholz hat außer der Hafenschleuse Brahemünde noch 14 Schleusen zu passiren; an jeder derselben kosten 80 Meter Floßholz 75 Pfennig, für Kantholz 90 Pfennig Schleusengeld, so daß nach einheitlicher Grundlage die Schleusengebühren in Brahemünde 260 pCt. höher als an jeder anderen Schleuse und 100 pCt. teurer als an allen übrigen 14 Schleusen sind.

— [Die „Zehn Gebote"] bilden, nach einem Urteil des Reichsgerichts, III. Strafsenats, vom 4. Februar 1895, weder eine Einrichtung noch einen Gebrauch, sondern eine Zusammenstellung wichtiger rein sittlicher Grundsätze und Lehren der christlichen Kirchen und der jüdischen Religionsgesellschaft; ihre öffentliche Beschimpfung ist demnach nicht ohne weiteres als Religionsvergehen zu bestrafen.

— [Der Landwehrverein] veranstaltet für seine Mitglieder und deren Angehörigen morgen Abend im Viktoriagarten ein Sommerfest bestehend aus Militärkonzert und Tanz.

— [Die hiesige Fleischerinnung] hat in ihrem letzten Innungs-Quartal am Mittwoch 4 Meister in die Innung aufgenommen; 3 Lehrlinge wurden freigesprochen und 11 Lehrlinge neu eingeschrieben. Nach dem Quartal fand ein gemeinsames Abendbrot statt.

— [Viktoriatheater.] Ein ganz außergewöhnlich zahlreiches Publikum, das den großen Saal des Viktoriatheaters nahezu füllte, wohnte am gestrigen Abend der Erstaufführung des von Herrn Oberregisseur Hartmann verfaßten Charaktergemäldes: „Johann Gottfried Rösner" bei, das in ziemlich gewissenhafter Anlehnung an die historischen Ereignisse ein Bild aus der traurigsten Vergangenheit unserer Stadt Thorn entwirft. In recht glücklicher Weise ist es dem Verfasser gelungen, die bedauerlichen Ereignisse und Zustände zu schildern, welche im Jahre 1724 unter der polnischen Herrschaft die Hinrichtung des damaligen Bürgermeisters Rösner und 7 protestantischer Bürger Thorns zur Folge hatten, und wenn auch einerseits diejenigen Szenen, in welchen große Volksmassen zur Verwendung gelangen, infolge des unzulänglichen Bühnenraums nicht zur vollen Geltung kamen, so hinterließen andererseits manche Bilder voll hoher poetischer Schönheit einen nachhaltigen Eindruck, der sich in dem stürmischen Beifall des Auditoriums kundgab. Bei einer noch sorgfältigeren Einstudirung und der Vermeidung verschiedener grober Schnitzer in der Inszenirung wird das Werk bei Wiederholungen einen noch größeren Erfolg als gestern erzielen. Die Rollenbesetzung war eine recht gute; Herrn Stephans spielte den Bürgermeister zwar stellenweise etwas feurig und jugendlich, im großen Ganzen jedoch mit angemessener Würde, Herrn Hartmann gab die Rolle des jungen Polen Nagorny Gelegenheit, sein eminentes schauspielerisches Talent im besten Lichte zu zeigen und Frau Direktor Berthold als Mathilde sekundirte ihm in der trefflichsten Weise. Die Herren Berthold, Eckert und v. Stahl sowie Frau Papaceck entledigten sich ihrer Aufgaben mit gewohnter Sicherheit und auch von den übrigen Mitwirkenden lassen sich wesentliche Fehler nicht nennen.

— [Zur Revision des hiesigen Hauptzollamts] sowie der beiden Zollabfertigungsstellen traf gestern in Vertretung des Provinzial-Steuerdirektors Herr Regierungsrat Iffland hier ein; der genannte Herr informirte sich in der Hauptsache über das Ausladen und Probennehmen von der ankommenden russischen Kleie, sowie über die Untersuchung der genommenen Kleieproben.

— [Ein scheußliches Verbrechen] ist am Mittwoch Abend in dem Walde bei Weißhof verübt worden. Zwei Kinder, ein elfjähriges Mädchen und ein 12jähriger Knabe des Arbeiters Rösner, befanden sich dort an einer einsamen Stelle, als ein Mann aus dem Gebüsch hervorkam, das Mädchen ergriff, eine Strecke fortschleppte und sodann vergewaltigte. Die alsbald von dem Knaben herbeigerufenen Eltern trafen auf der Suche nach dem Uebelthäter den Arbeiter Haß aus Schönwalde, den der Knabe als den Verbrecher erkannte. Haß, welcher nunmehr flüchtete und sich in ein Kartoffelfeld versteckte, wurde nach kurzer Zeit von dem herbeigerufenen Gendarmen ermittelt und trotzdem er seine Verfolger mit einem langen Messer bedrohte, lebhaft, leider aber vergeblich verfolgt, denn, trotzdem der Gendarm mehrere Schüsse auf ihn abgab, von denen ihn einer am Kopfe verletzt haben soll, gelang es ihm zu entkommen.

— [Verkehrshindernis.] Vor einem Neubau in der Brückenstraße hat sich eine Trottoirfliese gesenkt, dadurch steht die zweite erheblich in die Höhe. Wiederholt sind Passanten an dieser Stelle gestolpert. Um Unglücksfälle zu vermeiden, wäre eine baldige Instandsetzung dringend notwendig.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Spazierstock und ein Schreibzeug-Etui vor längerer Zeit in dem Geschäftslokal von Berlowitz.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,96 Meter über Null.

Eingesandt.

Seit längerer Zeit ist die Brückenstraße an der Breitestraße durch die beständige Ablagerung von Bauschutt und Baumaterialien verunreinigt und für den Verkehr gehemmt, obwohl der Bau längst fertig ist. Weshalb schreitet hier nicht die Polizeiverwaltung gegen diesen Unfug ein?

Kleine Chronik.

* Kann der Kaiser von der Kanzel predigen? Mit dieser Doktorfrage beschäftigen, der „Volksztg" zufolge, sich theologische Kreise in Berlin. Bekanntlich hält der Kaiser auf seinen Seereisen des Oefteren die Schiffsgottesdienste selber in aller Form ab. Nun habe diese Thatsache Veranlassung in den gedachten Kreisen gegeben zu der weiteren Frage, ob der Kaiser auch berechtigt wäre, in der evangelischen Landeskirche, die Kanzel zu besteigen und eine Predigt zu halten. Während die Einen das für kirchenrechtlich nicht thunlich und möglich halten, behaupten die Anderen, und zwar allen Ernstes, daß er dies in der That doch könne, und zwar mit vollem Fug und Recht. Als summus episcopus, als erster und höchster Bischof der Landeskirche sei er — so meint man hier und da durchaus ernstlich — dazu ohne Zweifel berechtigt. Und wenn dagegen gesagt werde, er habe doch die Weihe und Ordination nicht empfangen, so sei auch das kein durchschlagender Einwand. Einmal können in der evangelischen Kirche auch die Kandidaten schon predigen, ohne die theologischen Prüfungen bestanden oder gar die Ordination empfangen zu haben. Aber ganz abgesehen davon berechtige doch die thatsächliche Stellung des Landesherrn als Bischof der Landeskirche ihn schon ohne weiteres zu allen Funktionen, welche dem Bischof als solchem zustehen.

* Ein „Seemanöver" hält die Heilsarmee demnächst an der Ostseeküste bei Memel ab. Es ist ein eigenes Dampfboot unter dem Kommando der Kapitänin Boritzka-Tilsit zu diesem Zwecke in Dienst gestellt worden. Alle an der Küste belegenen Ortschaften werden besucht; scharf wird hierbei auf Beelzebub geschossen und nur den Seelen, die willig sind, vor der Heilsarmeefahne zu kapituliren, wird Pardon erteilt. Die Schiffsmannschaft ist wütend; entsprechend den Kriegsartikeln der Heilsarmee darf keine Flasche Bier oder Schnaps an Bord sein. Nur Kaffee und Milch ist erlaubt.

* Ist der Tod schmerzhaft oder nicht? Das ist eine Frage, über welche die Gelehrten noch nicht einig geworden sind. Eigentümliche Erscheinungen traten beim Tode der achtzehnjährigen Amalie R. aus Hermsdorf zu Tage. Etwa zwei Stunden vor dem Absterben sagte sie der Mutter, indem sie sich aufrichtete: „Mutter, ich denke, ich muß sterben; denn ich kann gar nicht mehr ordentlich den Speichel schlucken, auch scheint es, als ob ich nicht recht hören kann; denn ich muß recht aufpassen, damit ich euch verstehe!" Auf die Einwendung der Mutter erwiderte sie, daß sie genau wisse, daß sie bald sterbe, und sie begreife nicht, wie sich Leute davor fürchteten. Sie habe keinen Schmerz; ihr sei so leicht, daß sie garnicht mehr aufstehen wolle. Nach mehr als einer Stunde richtete sie sich nochmals auf und sagte: „Mutter, gehe hin und hole die Tante Sch., damit Du nicht allein bist, wenn ich sterbe; Du erschreckst Dich zu leicht, aber beeile Dich!" Die Mutter holte die Tante, und als sie das Zimmer betraten, sprach die Kranke: „So nun werde ich sterben!" Sie drehte sich ohne Hilfe auf die andere Seite, und als sie sich etwa 10 Minuten nicht regte, bemerkten die Frauen, daß sie in Wirklichkeit tot war.

Holztransport auf der Weichsel

am 18. Juli.

C. Kusel 1 Traft 513 Kiefern-Rundholz; J. S. Rosenblatt durch Fränkel 1 Traft 1210 Kiefern-Rundholz, 80 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 19. Juli.

Fonds: ruhig.			18.7.95.
Russische Banknoten		219,00	218,95
Warschau 8 Tage		218,80	218,85
Preuß. 3% Consols		100,00	100,20
Preuß. 3 1/2% Consols		104,50	104,50
Preuß. 4% Consols		105,20	105,20
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,90
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%		104,40	104,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		69,75	69,70
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		101,60	100,60
Diskonto-Comm.-Antheile		218,25	218,50
Oesterr. Banknoten		168,25	168,25
Weizen:	Juli	141,50	142,50
	Oktbr.	146,25	147,75
	Loco in New-York	71 c	71 7/8
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Juli	121,25	122,00
	Septbr.	124,75	125,70
	Oktbr.	126,50	127,20
Hafer:	Juli	130,00	130,00
	Oktbr.	124,75	124,50
Rüböl:	Juli	43,90	43,70
	Oktbr.	43,90	43,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,50	37,40
	Juli 70er	41,20	41,10
	Oktbr. 70er	40,90	40,80
Thorner Stadtanleihe 3 1/2 pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juli. Die heutige Nummer der „Mediz. Wochenschrift" berichtet über ein wirksames Cholera-Heilserum, welches Dr. Ransom, ein Mitarbeiter Professor Behrings nach der von diesem bei Diphterie angewandten Methde gewonnen hat. Die bisher bei Thieren gemachten Versuche haben sich als wirksam erwiesen, und es ist eine günstige Wirkung auf cholerakranke Menschen nicht ausgeschlossen. Jedenfalls haben die Experimente des Dr. Ransom ein derart befriedigendes Ergebnis gehabt, daß das neue Choleraheilserum für die Bedürfnisse der Praxis in den Höchster Farbewerken wird bearbeitet werden. Auch bezüglich der Gewinnung eines Serums gegen Tuberkulose sollen daselbst erfreuliche Fortschritte gemacht worden sein.

Rom, 18. Juli. Die Beziehungen zwischen Italien und Rußland sind infolge der Erklärungen Rußlands beim Empfang der abessinischen Gesandtschaft weniger gespannt. Rußland hat dem König Menelik geraten, Frieden mit Italien zu machen und die Mission gebeten, nicht nach Paris zu gehen. Rußland werde weder Waffen noch Geld an Menelik absenden. Es bestehen übrigens nur konfessionelle Beziehungen zwischen Rußland und Abessinien, Rußland strebe daselbst kein Protektorat an.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrat berief die Bundesversammlung zum 14. August ein behufs Ratifikation des Handelsvertrags mit Frankreich.

Brüssel, 18. Juli. Bei Beginn der heutigen Kammersitzung brachte der Unterrichtsminister vier Besserungsanträge zum Schulgesetz ein, welche der Opposition Genugthuung geben soll. Der radikale Abgeordnete Lorand verlangte, daß das Gesetz bis zur nächsten Session vertagt werden soll. Als der Kabinetschef de Burlet die Familienväter bedauerte, welche ihre Kinder im Marasmus und im Atheismus erziehen lassen müßten, entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Alle Mitglieder des Hauses erhoben sich und belegten sich gegenseitig mit den größten Injurien, sodaß der Präsident Beernaert sich genötigt sah, die Sitzung auf 10 Minuten aufzuheben. Nach längerer heftiger Debatte wurde alsdann der Antrag auf Vertagung mit 74 gegen 62 Stimmen verworfen und die Sitzung geschlossen.

Lüttich, 18. Juli. Gestern Abend hat unter freiem Himmel eine Protestversammlung gegen das Schulgesetz stattgefunden. Die progressistischen Abgeordneten hielten heftige Reden gegen den König und die Regierung. Ein katholischer Priester, der das Gesetz zu verteidigen suchte, wurde verhöhnt und ausgepfiffen. Die liberalen Redner mußten den Priester vor der Menge in Schutz nehmen.

Sofia, 18. Juli. Stambulows Tod hat in der Stadt eine große Erregung hervorgerufen. Diese Erregung kehrt sich nicht so sehr gegen die Regierung als gegen den Fürsten. Stambulows Freunde beschuldigen denselben direkt, daß er allein Interesse am Tode Stambulows gehabt. Wenn es zum Prozeß gekommen wäre, hätte Stambulow sehr kompromittirend über den Fürsten ausgesagt. Die Ueberzeugung, daß Fürst Ferdinand nicht mehr nach Bulgarien zurückkehren werde, bricht sich immer mehr Bahn. Die russophile Partei erörtert ernstlich die Idee, den Fürsten Ferdinand zu entthronen und seinen Sohn unter einer von Rußland zu bestimmenden Regentschaft als Fürsten zu proklamiren. Soeben verbreitet sich das Gerücht, der Kriegsminister habe vom Ministerium die Ermächtigung erhalten, den Belagerungszustand zu verhängen.

Sofia, 18. Juli. Der neuerliche Drohbrief, den Radoslawow erhalten hat, lautet folgendermaßen: „Wenn Sie nicht aufhören, antirussische Politik zu treiben, werden Sie durch Dynamit in die Luft gesprengt." Unterschrieben ist der Drohbrief vom „Komitee der Sechszehn."

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Juli. In der hiesigen italienischen Kolonie ist das Gerücht verbreitet, König Humbert sei schwer erkrankt. Bei der italienischen Botschaft ist bisher nichts bekannt.

Karlsbad, 19. Juni Eine große Erregung herrscht gegen den hier weilenden Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Gestern hatte derselbe eine längere Konferenz; es verlautet, der Fürst bereite seine Abdankung vor.

Sofia, 19. Juli. Die Leiche Stambulows wurde bereits gestern aufgebahrt; die Beerdigung findet am Sonnabend statt. An der Leiche waren nur wenig Freunde erschienen, da die Meisten befürchteten, daß die jetzigen Machthaber sie verfolgen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Gegr. 1817.
◆ 200 Arbeiter. ◆
Silberne u. gold. Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren

Gegr. 1817.
◆ 200 Arbeiter. ◆
Complette Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Sendungen nach West- und Ostpreussen frachtfrei. - Preislisten kostenfrei.

Heute früh 6¾ Uhr starb nach kurzem, aber schweren Leiden am Herzschlage unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Landwirth und Agent

Siegmund Thimian

im 32. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Mocker, den 18. Juli 1895.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Mocker, Lindenstraße 75, aus statt.

Wasserleitungs-Einrichtung.

Die **Einrichtung des Rathhauses, des Artushof-Hinterhauses (Coppernikus-Straße 12), sowie des Junkerhofes (Mauerstraße 2) mit Wasserleitung und Kanalisation** soll im Wege öffentlicher Ausschreibung **vergeben** werden.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit Aufschrift **bis Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Stadtbauamt I abzugeben, zu welchem Termin auch die Oeffnung derselben stattfindet.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsauszüge können bis dahin im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden. Berücksichtigung für die Zuschlagsertheilung finden nur solche Unternehmer, welche bereits ähnliche größere Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt haben.

Thorn, den 16. Juli 1895.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt bis auf Weiteres

mit 90 Pfg. den Ctr.

Den Transport in's Haus übernimmt die Gasanstalt innerhalb der Stadt für 10 Pfg., nach den Vorstädten für 15 Pfg. für den Centner.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus für kaufmänn. Wissenschaften und dopp. Buchführung beginnt

Dienstag, den 30. Juli cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich**, Baderstr. 2.

Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

Ein Grundstück

in Gr. Nessau, an der Bahn nach Bromberg gelegen, etwas über 10 Morgen groß, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Meine Gastwirthschaft,

in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Mocker Wpr. **E. de Sombre.**

Unterricht i. russischer u. polnischer Sprache wird ertheilt.
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

N. Ehrlich, Warschau.

Etablirt seit 1880.

Waaren-Agentur Russischer Rohproducte, **Auskünfte, Incasso u Realisationen** dubioser Forderungen **in ganz Russland.**

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Neustädt. Markt 16, III.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden in Westfalen.

Volksbureau Mierzwicki,

Thorn, Breitestraße 14,
empfiehlt sich zur Bearbeitung sämmtlicher gerichtlichen und außergerichtlichen Arbeiten.

1000 Mk. 6% erste Stelle,
sof. zu cediren. Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Geschäfts-Anzeige.

In kurzer Zeit eröffne ich am hiesigen Platze in der **Breitenstraße Nr. 37, I. Etage,** ein

Schuhwaaren-Agentur-Geschäft

zu bisher hier noch nie gekannten billigen Verkaufspreisen.

Hochachtend

C. Komm,

Vertreter der größten Schuh-Fabriken Deutschlands.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Konkursmasse** gehörige



bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinenwaaren und Futtersachen,

taxirt auf Mark 26 940,

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind **bis zum 23. Juli** nebst einer Bietungs-Caution von Mark 500 bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag wird am 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, in meinem Comptoir ertheilt.

Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Juli 1895.

Max Pünchera,
Konkurs-Verwalter.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist mild-bitter.
Anker-Cichorien ist würzig.
Anker-Cichorien ist anregend.
Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzig echte **Färberei** und chemische **Kunst-Waschanstalt Thorn,** nur Gerberstraße 13/15.

Haupt-Etablissement für **Färberei u. Reinigung** von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken 2c. Spitzen-, Mull-, Tüll- und Gardinen-Wäscherei.

---

1 Laden mit Wohnung zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Breitestr. 32, III., eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sofort zu verm. Zu erfr. bei **K. Schall**, Schillerstraße

---

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh. (Hof), für 270 Mk. zu vermiethen. **Klatt.** Strobandstr. 9.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche, Kammern, Closet Wasserleitung, zu vermiethen bei der **Thorner Dampfmühle.**

Brückenstr. 28 ist die 1. Etage vis-a-vis Hotel „Schw. Adl." nebst all. Zub. z. v. **Fr Scheele.**

---

2. und 3. Etage
nebst Dachräumen, Wasserleitung und Zubehör zu vermiethen **Brückenstraße 40.** Auskunft im Keller. **F. Krüger.**

---

1 m. Zimmer mit Pension Bäckerstr. 11.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

---

2 eleg. möblirte Zimmer,
1. Etage, zu vermieten.
A. Nehring,
Neustädter Markt, Gerechtestraße 2.

---

1 möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist v. 1. August zu verm. Grabenstr. 2, 3 Trp

---

Ein möbl. Zim. nach vorne bill. z. v. mit sep. Eing. b. verw. Krahnmstr Fritz, Gerberst. 21, I.

Möblirtes Zimmer
v. sogl. o. 1. August z. v. **Brückenstr 21, II.**

---

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth **Gerstenstr. 13.**

---

3 Stuben, Küche u. Zubehör
Breitestr. 40 bei **F. Menzel.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser**

Von sof. 1 **möbl. Zim.** zu verm. mit auch ohne Burschengel. **Tuchmacherstr. 7, ptr.**

Billigste und beste Bezugsquelle für Gold- & Silberwaaren,

Juwelen, Corallen & Granatschmuckgegenstände, goldene und silberne

Taschenuhren

in den neuesten Mustern u. großer Auswahl, selbstfabricierte goldene massive

Ketten u. Ringe

zu Fabrikpreisen bei

S. Grollmann,
Goldarbeiter.
8. Elisabethstraße 8.

Einen Laufburschen
sucht **Max Cohn.**

Ein ehrliches

Aufwarte-Mädchen

wird von sogleich verlangt.

L. Fischer, Gerberstr. 23.

Anständiges Logis
von sofort Gerberstr. 13/15, 2 Tr.

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Neust. Markt 12, 3 Tr. n. v.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker.

Sonntag, den 21. Juli 1895:

Ausserordentlich grosses

Volks-, Kinder- u. Erntefest.

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

Großer Festzug durch die Stadt nach dem Festgarten.

Abmarsch der Kinder von dem Kriegerdenkmal präcise 2½ Uhr.

Jedes Kind erhält eine Harke, Sense 2c.

Kindertombola.

Jedes Loos gewinnt.

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Bei eintretender Dunkelheit:

Großer Kinder-Fackelzug.

Anfang des Concerts 4 Uhr.

Eintritt à Person 25 Pfg.
Mitglieder frei.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Elysium.

Sonnabend Abend: **Krebssuppe.**

Neue gefüllte

Fettheringe

eingetroffen.

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Neue Fettheringe
empfiehlt **E. Szyminski.**

Natur-Eis

habe noch abzugeben, auch empfehle meine

Kegelbahn

für Nachmittag zur gefälligen Benutzung.

M. Nicolai,
Hildebrandt's Restaurant.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf Lager befindliche

Formulare:

Absentenliste
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs - Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Schiffs-Frachtbriefe,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager,
Reichsbank-Nota's,
Prozeß-Vollmachten,
Miethsverträge,
Lehrverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler,
Gesindevermiethungsbuch A. u. B.,
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **saubester Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Veraltete

Krampfaderfussgeschwüre,

Flechten, Geschlechtsleiden, heilt brieflich unter schriftlicher Garantie schmerzlos und billig. 25jährige Praxis.

Apotheker **F. Jekel, Breslau,** Neudorfstr. 3.

Eine Wohnung
von vier Zimmern vom 1. October zu vermiethen, Pr. 550 Mk. **Moritz Leiser.**

Eine goldene Damenuhr
in der Brückenstraße **gefunden.** Näheres bei **Frau Olkiewicz, Brückenstr. 24.**

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).

Sonnabend: Kein Theater.

Sonntag, den 21. Juli 1895:

Johann Gottfried Rösner
oder
Das Thorner Blutgericht.

Characterbild in 6 Bildern, bearbeitet von **Robert Hartmann.**

Montag: Kein Theater.

Die Direction.

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 21. d. Mts.:

Landpartie nach Rudak,

im Garten „Zur Erholung" bei Herrn **J. O. Fenski.**

Militär-Concert

vom ganzen Trompeter-Corps des Ulanen-Regiments unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf,** verbunden mit **Schlachtmusik.**

Volksbelustigungen.

Tombola.

Aufsteigen von Riesen-Luftballons.

Abends:

Feenhafte Beleuchtung des Gartens und Feuerwerk.

Nachdem:

Tanzkränzchen.

Entrée für Mitglieder pro Person 10 Pf., Nichtmitglieder . . . 20 „
Kinder unter 12 Jahren frei.

Präcise 2½ Uhr Nachmittag fahren die ersten Wagen mit Musik vom Krieger-Denkmal ab.

Fahrpreis à Person 10 Pf., Kinder . 5 „

NB. Von 3 Uhr ab stehen geschmückte Leiterwagen am Stadtbahnhof zur gefälligen Benutzung. Fahrpreis wie oben.

Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 21. Juli 1895:

Altstädt. evangel. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Herr Kandidat Gellonneck.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Kollekte für den Thurmbaufonds.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den kirchlichen Hülfs-Verein in Danzig.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Meyer-Wollin.
Einsegnung der Konfirmanden.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Nessau.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst im Bethaus.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 19. Juli 1895.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	20
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	2	—	—	—
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	20	1	40
Hechte	„	1	—	1	20
Bressen	„	—	50	—	80
Krebse	Schock	2	—	6	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	80	3	—
Enten	Paar	2	50	2	80
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
„ junge	Paar	—	70	—	80
Tauben	„	—	50	—	—
Butter	Kilo	1	40	—	—
Eier	Schock	2	20	—	—
Kartoffeln (alte)	Zentner	—	—	—	—
Neue Kartoffeln	„	2	50	2	75
Heu	„	2	25	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.